

## Korrespondenzen.

**Fulda, Sask., den 29. Sept. 1905.**  
Bitte, folgende Zeilen im werten „St. Peters Bote“ aufzunehmen. Die St. Joseph Gemeinde wird die seltene Gelegenheit benutzen das silberne Priesterjubiläum ihres werten Seelsorgers, des Hochw. P. Idephons, O.S.B., am 10. Oktober feierlich zu begehen und wird zugleich mit demselben ein Erntefest zum Besten des neuerbauten Pfarrhauses feiern. Um 10 Uhr ist feierliches Hochamt. Gleich nach dem Gottesdienste werden die Frauen der Gemeinde ein Mittagmahl aufzischen. Nach dem Essen wird es an allerbhand Volksbelustigungen nicht fehlen. Verschiedene Wettrennen werden abgehalten und mehrere benachbarte Base-Ball Clubs haben zugesagt, sich hier an der Feier zu beteiligen; auch wird ein Preisschießen stattfinden. Die Verlosung verschiedener netter Gegenstände wird ebenfalls stattfinden, auch werden mehrere humoristische Vorträge gehalten werden. Die Münster „Brass Band“ wird die Musik liefern. Um 5 Uhr wird ein Supper serviert um die Hungerigen für die Heimreise zu stärken. Für den Durst wird ebenfalls gesorgt werden, damit den Sängern die Zunge nicht vertrocknet. Alle sind herzlich eingeladen an dem schönen Feste teilzunehmen. Das Fest-Komitee.

### Eine Ferienreise nach dem Lande der Kanuden.

N. K. in der „Amerika“.  
V.

Nachdem ich mich mehrere Tage in der St. Peters-Kolonie gut umgesehen und Land und Leute kennen gelernt hatte, war ich für die Rückreise fertig. Da auch der größte Teil unserer Reisegesellschaft seine Geschäfte abgewickelt hatte, so traten wir gemeinsam am 2. Juli die Heimreise an. Ich war wohl der einzige in der Gesellschaft, der keine Landgeschäfte gemacht hatte, weil das nicht der Zweck meines Ausflugs war. Alle anderen aber hatten teils Land gekauft, oder eine Auswahl getroffen, um den Kauf abschließen zu können, sobald gewisse Formalitäten erledigt waren. Da nun diese Landgeschäfte ihre Gedanken ganz in Anspruch nahmen und sie auch Pläne für die Zukunft schmiedeten, so drehte sich das Gespräch bei ihnen nur um Land und Farmerei und die Vorteile, welche sie aus dieser neuen Gegend zu ziehen gedenken. Wenn man nun selbst kein praktischer Farmer ist, so kann man an solchen Unterhaltungen keinen besonderen Anteil nehmen.

Ich ließ sie daher ihre sachmännischen Kenntnisse betreffs der Farmerei unter sich aussprechen und setzte mich, da genügend Platz in den Waggons vorhanden war, bald auf diese Seite, bald auf jene, von wo immer ich den besten Ausblick auf die Landschaft genießen konnte, um soviel wie möglich von der Gegend zu sehen. Das Wetter war klar und mild und weder Rauch noch Staub störte die Aussicht. Doch will ich den Leser nicht langweilen mit einer nochmaligen Beschreibung der Landschaft. Wir fuhren mit einer kleinen Abweichung denselben Weg zurück, den wir auf der Hinreise zurückgelegt hatten. In Winnipeg hatte unser Zug direkten Anschluß an dem Zuge nach St. Paul und so fuhren die übrigen Mitreisenden sofort durch, während ich noch da blieb, um die Stadt Winnipeg einmal ordentlich in Augenschein zu nehmen.

Es war am 3. Juli, also am Vorabend des glorreichen Viertens, unseres Nationalfestes. Nachdem ich im Hotel mein Abendbrot eingenommen, machte ich eine ausgedehnte Fußtour durch die Stadt und besah die architektonische Schönheit der vielen großen Geschäfts-

häuser und öffentlichen Bauten. Man muß, nachdem man den Hauptgeschäftsteil der Stadt in Augenschein genommen, gestehen, daß Winnipeg eine ganz bedeutende Geschäftsstadt ist. Auch sollen die Geschäfte durchweg auf solider Basis gegründet sein und nach ehrlichen Prinzipien geleitet werden. Die Stadt hat auch sehr gute und reinliche Straßen und ein vorzügliches Straßenbahnsystem. Die Einwohnerzahl beträgt einschließlich der Vorstädte, 85,000 Seelen. Winnipeg liegt am Red River, dessen Fluten meistens trübbrot aussehen. Daher der Name der Stadt; Winnipeg ist ein indianisches Wort und heißt auf Deutsch „Trübes Wasser“. Von den Vorstädten, die alle selbstständig incorporiert sind und ihre eigene Verwaltung haben, sind die bedeutendsten St. Boniface und Louise Bridge.

Als ich nun von meiner Wanderung durch die Stadt so gegen ein Viertel nach neun Uhr wieder in der Nähe meines Hotels ankam, hörte ich unfern eine Musikkapelle amerikanische Nationallieder spielen. Da es immer noch taghell war, folgte ich den Tönen und fand, daß eine der größten Musikkapellen der Stadt, 36 Mann stark, alle in schmucker Uniform, zu Ehren des Nationalfestes der Ver. Staaten vor der Stadthalle ein Freikonzert gab, bei dem sie Yankee-Melodien und patriotische Weisen vortrug. Reicher Beifall lohnte den Vortrag der einzelnen Stücke. Unter den zahlreichen Zuschauern befanden sich viele Bürger der Ver. Staaten, wenigstens schloß ich das aus dem Umstande, daß eine große Zahl derselben sich ein winziges Ver. Staaten-Fähnlein als „Badge“ angeheftet hatte.

Am nächsten Morgen setzte ich die Besichtigung der Stadt fort und unternahm auch einige notwendige Besuche. Mein erster Besuch galt dem Redakteur des „St. Peters Bote“, dem hochwürdigen P. Bruno, O. S. B. Der „St. Peters-Bote“ wird nämlich zur Zeit noch in Winnipeg herausgegeben, soll jedoch noch im Laufe dieses Jahres nach Münster in der St. Peters-Kolonie transferiert werden, wofür sich das Hauptkloster der hochw. Benedictiner-Väter des canadischen Nordwestens befindet. P. Bruno empfing mich sehr freundlich und spielte großmütig den Begleiter. Nachdem wir zuerst die Druckerei in Augenschein genommen, begaben wir uns nach der von den hochw. Oblaten-Vätern pastorierten deutschen St. Josephs-Gemeinde. Ich war erstaunt, als ich bei meiner Hinreise zuerst davon hörte, daß es in Winnipeg eine deutsche katholische Gemeinde gäbe; wie über so vieles andere, das ich in Canada sah und hörte, erstaunt war. Man hört und liest nämlich im allgemeinen in den Ver. Staaten so wenig von den kirchlichen und auch weltlichen Verhältnissen Canadas, daß man in dieser Beziehung wirklich sträflich dumm ist. Dasselbe gilt auch in Bezug Mexikos. Man treibt in den Ver. Staaten zuviel Spread Eagle-Politik und ahmt dem Phariseer im Evangelium mehr nach, wie dem demütigen Zöllner. Wenn in dieser Beziehung keine Aenderung in unserem Lande eintritt, dann wird die Zeit kommen, wo das Volk der Ver. Staaten unter den Nationen der Welt dieselbe Achtung genießen wird, die eine hochwürdige Familie unter ihren Nachbarn genießt. Ein altes Sprichwort lautet: „Dummheit und Stolz wachsen auf einem Holz.“ — In dem niedlichen und gastlichen Pfarrhause der St. Josephs-Gemeinde wurden wir vom hochwürdigen P. Hilland, O. M. I., recht freundlich empfangen. Auch trafen wir dort den hochw. Subdiakon W. H. Speermann, der im St. Joseph-College zu St. Boniface seine theologischen Studien vollendet, im nächsten Jahre die hl. Priesterweihe empfängt und für die Diözese Alton, Ill., bestimmt ist. (Schluß folgt).

## Fenilleton.

### Das kranke Kind.

Das Kind liegt in der Wiege,  
Die Augenlein sind so matt,  
So heiß sind seine Händchen,  
Was nur das Kindchen hat?  
Noch gestern hat's gespielt,  
Bis spät die Sonne sank;  
Jetzt will es nicht mehr spielen,  
Ach Gott das Kind ist krank!  
Die Mutter sitzt und weinet,  
Das Herz ist ihr so schwer;  
Hilf, Gott, dem armen Kinde! —  
Wenn's nur schon besser wär!  
Da hat der Herr Erbarmen,  
Er schickt den Schlaf zur Stund';  
Der wiegt's mit sanften Armen,  
Da wird das Kind gesund.  
L. von des Vordes.

### Die grobe Dienstmagd.

(Eine Münchener Geschichte).

Frau Konjul Lieblich, auch genannt Tante Lottchen, eine zarte, furchtsame, bescheidene, alte Dame, war in großer Not. Sie hatte wieder einmal kein Dienstmädchen und wartete nun auf den Erfolg eines Inserates. Eigentlich wäre sie schon manchmal recht wohl zufrieden gewesen mit mehreren der Mädchen, allein ihre Cousine Malwine und deren Vetter, ein stets geldbedürftiger junger Herr, unter deren Banne die arme, willenslose, gute Tante stand, hatten gerade die ordentlichen solange geärgert, bis sie gingen und die Aufregung aufs Neue losging um ein neues Mädchen.

Und doch sollte die Tante gerade keine Aufregung haben, wegen ihres Herzleidens! Aber das schien Cousine und ihren Vetter nichts zu kümmern, sonst hätten sie die Tante nicht in eine Wohnung in einer Mietkaserne, vier Stock hoch, gebracht, wo es vor Lärm, Staub und Streit kaum auszuhalten war. Wie sollte das weitergehen?

Tante Lottchen weinte wie ein Kind — und doch brachte sie es nicht fertig, mit den beiden bitterbösen Verwandten zu brechen. Aber die heutige Sorge galt dem neuen Dienstmädchen. Eben war das achte an diesem Tage erschienen, daß Tante Lottchen abweisen mußte. Das letzte war per Rad gekommen und schien außerst beleidigt, keinen passenden Platz zur Aufbewahrung desselben vorzufinden. Da läutet es abermals. Frau Lottchen fühlt sich aber schon von über Hoffnungslosigkeit ergriffen. Ueberwältigt von dem sich bietenden Anblicke starrte sie dann auf die Türe.

In deren Rahmen erscheint etwas derartig Monumentales, daß Frau Lottchen den Eindruck gewinnt, als hätte sich die erzene Bavaria plötzlich herabgelassen, sich ihrer Hülflosigkeit zu erbarmen und sich selbst als Dienstmädchen anzubieten. Besagte Bavaria tritt dröhnend näher, und nun gewinnt Frau Lieblich erst den richtigen Ueberblick. Wie sauber das Mädchen von Kopf bis zu den Füßen ist. Und so einfach gekleidet! Aus dem grobgeschnittenen, frischen Gesichte blickten zwei kluge, helle Augen.

„Gelten's a wengerl groß bin i halt!“ sagte Bavaria-Katharina beim Eintreten. „In der Tat — haben Sie Ihre Zeugnisse?“

„Fleißig, reinlich, locht vortrefflich, ist gründehrlich, aber —“

Dr. Deichmann.“  
So sonderbar, dies „aber“ ohne Fortsetzung! Dann weiter: „Tren, ehrlich, gute Köchin und zu empfehlen.“ Aber wieder nur drei Monate Dienstzeit! Und dann: „Katharina Deibl ist brav und ehrlich, fleißig und locht sehr gut. Würste sie aber wegen Grobheit entlassen.“  
Baumeister Knoll.“

Also das wars!  
„Aber ich bitte Sie, was haben Sie denn da gemacht und gesagt?“ fragte Tante Lottchen.

## Frost and Wood Farm Machinery

Wenn Sie Frühjahrs-Einkäufe machen, werden die Farmer Geld sparen und einen besseren Wert für Ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorsprechen.

**R. S. Breckenridge**  
Saskatchewan Street, Rosthern.

Agent der berühmten Frost and Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, Eggen, Rasenschnitern, Säemaschinen, Grassmaschinen, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen usw.

**Feuer- und Lebens-Versicherung.**  
Real Estate u. Häuser zu vermieten.  
Sprechen Sie baldmöglichst vor.

## Ein Deutscher.

Unser neuer Geschäftsführer, Herr Lohle, ist ein echter Deutscher, der die Muttersprache vollkommen beherrscht. Er hat das beste Pharmacy College in Canada absolviert und erhielt für seine hervorragenden Kenntnisse den höchsten Preis, die goldene Medaille. Keine, unversälfachte Medicinen zu den niedrigsten Preisen sind bei uns zu haben.

**ROSTHERN DRUG Co.**

Deutsche Apotheke, gegenüber der Post-Office Rosthern, Sask.

## Räumungs-Bericht.

Da die Great Northern Lumber Co. Ltd. von Münster bald in ihr neues Lokal umziehen wird, so offeriert sie, um vorher mit dem jetzigen Stock aufzuräumen und so die Kosten des Umzuges zu sparen, alle ihre Waren zu sehr ermäßigten Preisen.

**Lumber von \$15.00 per 1000 aufwärts.**  
**Anderere Waren im Verhältnis.**

Um geneigten Zuspruch bittet  
**Henry Bruening, Manager.**

## Great Northern Hotel

Katholisches Gasthaus  
Rosthern, Sask.

Empfehle mich den geehrten Bewohnern der St. Peters-Kolonie, sowie auch den neu ankommenden Ansiedlern. Gute, reelle Bedienung, beste Küche.

**Charles Lemke**

Ansiedler aus der St. Peters-Kolonie.

## Großes Lager

in wollenen und baumwollenen Kleidern, Stoffen von bester und ausgezeichneter Qualität, neueste Mode. Allerlei Schnittwaren, Männer-Anzüge, gut und dauerhaft, Hosen, Schuhe und Stiefel, sowie alle Groceries.

Neuen Einwanderern schenken wir besondere Aufmerksamkeit; Settler-Ausstattungen Spezialität. Gute Bedienung und billigste Preise.

**Robertson Bros., Rosthern.**

## G. E. McCraney

Advokat und Notary Public,  
Rechtsanwalt für die Imperial Bank of Canada.  
Office neben der Imperial Bank.  
Rosthern, Sask.